

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

316

II. Ausgabe

Wien, am 4. November 1933.

Die Unternehmungen der Gemeinde Wien im Jahre 1932.

Sobald sind die Verwaltungsberichte und Bilanzen der städtischen Unternehmungen für das Jahr 1932 mit Ausnahme der Elektrizitätswerke zur Versendung gelangt. Wir entnehmen daraus folgendes:

Gaswerke.

Der Gasabsatz, der noch im Jahre 1931 um 3'34 Prozent gegen über 1930 gestiegen war, ist im Berichtsjahr zurückgegangen. Es wurden 292,037.266 Kubikmeter Gas gegenüber 306,995.245 Kubikmetern im Jahre 1931, das ist um 4'87 Prozent weniger, verkauft. Dieser Minderabsatz ist zum überwiegenden Teil eine Folge der verschärften Wirtschaftskrise, zum anderen Teil wurde er durch das wesentlich wärmere Wetter in den Herbst- und Wintermonaten und den infolgedessen geringeren Bedarf an Gas zur Raumheizung verursacht. Den verhältnismässig geringsten Rückgang weist der mengenmässig bedeutsamste Gasabsatz, der für Kochzwecke, auf; er beträgt rund 1'5 Prozent. Der Absatz in gewerblichen und industriellen Betrieben blieb um etwa 8, für Raumheizung um etwa 19 und für Beleuchtung um etwa 10 Prozent gegenüber dem Jahre 1931 zurück.

Einschliesslich des Verbrauches der öffentlichen Beleuchtung und des Eigenbedarfes innerhalb und ausserhalb der Werke sowie der Verbundofenheizung betrug die gesamte nutzbare Gasabgabe 320,613.379 Kubikmeter gegen 318,562.550 Kubikmeter im Vorjahre, das ist um 0'64 Prozent mehr.

Die Zahl der Gasabnehmer hat sich um 12.698 auf 509.835 am Jahresende erhöht.

Der Koksabsatz war befriedigend. Die Gaskokspreise wurden für den Wiener Verbrauch erheblich herabgesetzt. Die Marktverhältnisse für die übrigen Nebenerzeugnisse waren nicht einheitlich. Während für Benzolkohlenwasserstoff gegen Ende des Berichtsjahres etwas günstigere, für Teer unveränderte Preise erzielt werden konnten, ging der Erlös für Ammoniak und einige andere Nebenerzeugnisse untergeordneter Bedeutung zurück.

Das Unternehmen schliesst mit einem Gebarungüberschuss von Schilling 215,610'49 ab. Bei Anwendung des Investitionsbegünstigungsgesetzes, das vorzeitige Abschreibungen von den Anlagewerten ermöglichte, ergibt sich ein bilanzmässiger Gebarungsabgang von Schilling 2,318.868'36.

Für wertvermehrnde neue Anlagen wurden im Berichtsjahr Schilling 5,091.917'14 aufgewendet.

Städtische Strassenbahnen.

Infolge der ständigen Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Inanspruchnahme der städtischen Verkehrsmittel durch die Bevölkerung im Berichtsjahr weiter zurückgegangen, und zwar in noch stärkerem Ausmasse als im Jahre 1931. Die Fahrtenzahl betrug im Jahre 1932 auf Strassenbahn, Stadtbahn und Autobus zusammen 523'84 Millionen gegenüber 574,416.231 im Jahre 1931. Hierin sind auch die Gratisfahrten mit den Arbeitslosenfahrtscheinen enthalten, deren Zahl infolge der weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes von rund 22 Millionen im Jahre 1931 auf rund 28 Millionen im Berichtsjahr, also um 27 Prozent, angewachsen ist. Der Abfall in der Personenbeförderung auf der Strassenbahn und Stadtbahn beträgt gegenüber dem Jahre 1931 8'8 Prozent (im Vorjahr 4'6 Prozent); die Wagenkilometerleistung ist um 6'6 Prozent (im Vorjahr

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

um 4'3 Prozent) gesunken. Der Fahrgästoausfall ist grösser, als erwartet wurde. Dies kommt darin zum Ausdruck, dass im Voranschlag für das Geschäftsjahr 1932 mit einer Einnahme aus der Personenbeförderung bei Strassenbahn und Stadtbahn von 123'7 Millionen Schilling gerechnet wurde, während tatsächlich nur 117'1 Millionen Schilling (im Jahre 1931 noch 130'5 Millionen Schilling) eingenommen wurden. Diese Verhältnisse nötigten das Unternehmen zu neuerlichen Sparmassnahmen. Allerdings konnte der Einnahmeausfall hierdurch nur zum Teil ausgeglichen werden.

Der Gesamtstand aller beim Unternehmen (Strassenbahn, Stadtbahn und Autobus) beschäftigten Personen betrug am Ende des Berichtsjahres 15.052 und hat gegen Jahresbeginn eine Verminderung um 411 Personen erfahren.

Das Berichtsjahr schliesst mit einem Gebarungsabgang von 11.037.392'05 Schilling, der sich durch Inanspruchnahme des Investitionsbegünstigungsgesetzes bilanzmässig auf 12.876.741'83 Schilling erhöht. Die vorgenommenen Abschreibungen von den Anlagewerten betragen 17.613.361'66 Schilling.

Städtische Leichenbestattung.

Gegenüber dem Jahre 1931 ist die Sterblichkeit in Wien um 4'35 Prozent gesunken. Im Zusammenhang damit hat sich auch die Zahl der Leichenbegängnisse der Unternehmung von 20.872 auf 20.017 verringert und sind die Einnahmen um 7'6 Prozent zurückgegangen. Durch äusserste Sparsamkeit ist es jedoch gelungen, die Ausgaben noch stärker, nämlich um 9'9 Prozent, zu senken. Die Gebahrung des Unternehmens schliesst mit einem Ueberschuss von 219.894'78 Schilling.

Brauhaus der Stadt Wien.

Der Bierabsatz des Brauhauses der Stadt Wien ist im Berichtsjahr gegenüber dem Jahre 1931 um rund 18'5 Prozent geringer gewesen. Dieser Ausfall entspricht dem in der gesamten Brauindustrie eingetretenen Absatzrückgang und ist hauptsächlich auf die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage und auf die anhaltend billigen Weinpreise zurückzuführen. Die Malz- und Hopfenpreise sind im Berichtsjahr bedeutend gestiegen, doch wurde der Bierverkaufspreis trotzdem unverändert belassen. Dagegen musste der ab August 1932 erfolgten Einhebung eines Krisenzuschlages zur Warenumsatzsteuer durch eine Erhöhung der Bierpreise Rechnung getragen werden. Obwohl die Bierpreise nicht im vollen Ausmasse des Krisenzuschlages, sondern bloss um 2 Schilling pro Hektoliter erhöht wurden, trug diese an sich nicht nennenswerte Preisdifferenz, die die Ausschankpreise nur ganz unwesentlich beeinflusste, weiter zum Konsumrückgang bei.

Gegenüber dem Jahre 1931, in dem 288.689 Hektoliter Bier verkauft wurden, hat das Berichtsjahr bloss einen Verkauf von 235.629 Hektolitern aufzuweisen. Die bereits im Jahre 1931 durchgeführte Ausgestaltung und Modernisierung der Mälzerei hat bewirkt, dass ausschliesslich inländische Gerste zur Malzerzeugung verwendet wurde. Grössere Investitionen waren im Berichtsjahr nicht mehr erforderlich.

Das Unternehmen schliesst mit einem Gebarungsüberschuss von 404.712'47 Schilling.

Gewista.

Der Umsatz der städtischen Ankundigungsunternehmung erfuhr infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage gegenüber dem Jahr 1931 eine Verminderung um rund 7 Prozent. Die Gebahrung schliesst mit einem Ueberschuss von 104.147'35 Schilling.

Verwaltungsbericht und Bilanz der städtischen Elektrizitätswerke werden im Laufe der nächsten Woche zur Aussendung kommen.